

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle, Mülsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Gründet
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
Incl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangierlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familien-Latt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Corpusspalt 10 Pf.,
zwei- u. dreipaltige 15 Pf.,
Bettst. wird nach Zeitstellen, Komposition
so nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanfragen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 27.

Sonntag, den 4. März 1894.

7. Jahrgang.

Holz-Auktion auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadibrannerei zu Aue kommen

Freitag, den 9. März 1894,

Nachmittags halb 2 Uhr,

folgende auf den Schlägen der Abteilungen 1 am Hakenberg, 8 am Hirschberg und 19 Köpfler Theil aufbereiteten Holz:

180 Stangen von 7-8 cm Unterstärke,	} Abth. 19,
180 " " " 10-13 " "	
1 Rmtr. buch. und 31 Rmtr. weiche Scheite und Rollen,	}
2 " " " 4 " " " " " " "	

835 " Schneidkreißig und
700 " Wellen weiches Reisig
gegen sofortige Bezahlung und unter den üblichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Pfannenstiel.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung der hiesigen Einwohner zu den Gemeindeanlagen für das Jahr 1894 beendet und das Ergebnis von den Beteiligten eingesehen werden kann, so wird solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Abschätzung bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen sind.
Aue, den 3. März 1894.
Der Gemeinderath:
Marxert, Ort-Vorst.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Zeitung
(No. 885 der Zeitungspreisliste)
für Monat März 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“,
Emil Hegemeister.

Staffeltarif und Identitätsnachweis.

Staffeltarif und Identitätsnachweis sind in der Politik
aufgetauchte Begriffe, mit denen sich der Zeitungsläser ein-
gehend bekannt machen muß, wenn er noch mit von Po-
litik reden will.

Der Staffeltarif ist leicht erklärt. Während des Ritter
und Blumenfeld'schen Völkerschwunds Ende 1891 führte
die preussische Regierung die Staffeltarife ein, laut denen
Getreide und Mühlenfabrikate aus dem östlichen Preußen
billiger nach Westen und Süden befördert werden, als bis
dahin nach dem normalen Tarife der Fall war. Getreide
und Mehl zahlen auf weite Entfernungen nun gewisser-
maßen En grospreise. Nur für die ersten 200 km wird
der gewöhnliche Tarif von 4/5 Pfg. für den Kilometer

verlangt; die nächsten 100 km kosten nur noch je 3,
die weiteren gar nur 2 Pfg. denn es sollte durch den
Ueberfluß des Ostens der Mangel im Westen und Süden
ausgeglichen werden. Jetzt ist die Not längst vorbei und
die Preise sind ins entgegengesetzte Extrem verfallen.
Preußen aber fährt seinen östlichen Bauern immer noch
das Getreide für billiges Geld nach Westen, nach Sach-
sen und Süddeutschland, sobald dort die Preise noch mis-
erabler werden, als sie ohnehin schon sind. Außerdem sind
die sächsischen und bayerischen Mühlen in der tragikom-
ischen Lage, daß ihre sächsischen Konkurrenten trotz der
größeren Entfernung billiger als sie nach Thüringen und
dem Rheine liefern können, denn ihnen kommen die Staf-
feltaarife zugute, dem sächsischen und bayerischen Mehl aber
selbst, wenn es auf preussische Bahnen übergeht, nicht,
denn es giebt in Geschäftsfragen keine schlimmeren Parti-
kularisten als die Preußen, die ihr Land zumeist mit dem
deutschen Reich verwechseln.

Etwas verwickelter verhält es sich mit dem Identitäts-
nachweise. In Kürze sei versucht, seine Bedeutung zu er-
klären:

Wenn ein Händler Getreide aus Deutschland ausführt,
so erhält er den Eingangszoll zurück, wenn er
durch Ursprungsnachweis darlegen kann, daß dieses Ge-
treide „identisch“ also gleichbedeutend mit dem ist, das er
aus dem Auslande eingeführt hat. Das ist der sogen.
Identitäts-Nachweis, der soll jetzt aufgehoben werden.
Weil sich Deutschland nicht selbst ernähren kann, weil al-

so jeder Saal deutschen Getreides, den wir an England
oder an sonst ein Land abgeben, durch Zufuhr aus dem
Auslande wieder ersetzt werden muß, so will man dem
Händler nunmehr unter Verzicht auf jeden Ursprungs-
nachweis ohne weiteres den Zoll auf die auszuführende
Ware zurückgeben. Denn je mehr deutsches Getreide fort-
geschafft wird, umso mehr muß auch fremdes wieder hereinge-
bracht werden, sobald die Zolleinnahmen durch jene Rück-
gewährung nicht leiden können. Nun soll aber diese
Rückzahlung des Zolls nicht in barem Gelde stattfinden,
sondern in Form von Scheinen, die ungefähr lauten wür-
den:

Der Inhaber dieses Scheines führte 100 Tonnen Rog-
gen ins Ausland aus und ist berechtigt, eine gleiche Menge
wieder zollfrei einzuführen.

Diese Scheine sollen übertragbar sein, d. h. der Aus-
fuhrhändler kann sie an einen Einfuhrhändler verkaufen
und dieser dafür die 1000 Tonnen Roggen zollfrei über
die Grenze herüberholen, wann und wohin es ihm paßt.
Das ist der bedenkliche Punkt dabei. Ostpreußen hat
Ueberfluß an Getreide. Es wird folglich solches ausfüh-
ren, braucht aber für sich keinen Ersatz, sondern der Händ-
ler in Königsberg wird beispielsweise das Getreide, das er
zollfrei einführen darf, nicht aus Russland nach Ostpreu-
ßen, sondern aus Oestreich nach Bayern oder Sachsen,
oder aus Amerika nach Bremen schaffen lassen. Auch
wird er, wenn er die geringste Sorte einführt, die beste
Sorte zollfrei ausführen. Die Aufhebung des Identitäts-

(Nachdruck verboten.)

Feuilleton.

Kleine Beiträge zur Heimathkunde.

Zur ältesten Geschichte des Erzgebirges und seiner Be-
wohner. — Wir möchte Asten, Afrika oder Italien ver-
lassen und nach Germanien (Deutschland) ziehen, ein we-
nig anmuthiges Land von rauhem Klima, und zur Bewoh-
nung wie für das Auge nur für den nicht traurig, dessen
Vaterland es ist! Im Allgemeinen ist es entweder von fin-
sternen Wäldungen oder schweißlichen Sümpfen bedeckt. So
beschreibt der berühmte römische Geschichtsschreiber Tacitus
vor 1800 Jahren in seiner, höchstwahrscheinlich zwischen
90—100 nach Christi Geburt verfaßten „Germania“, der
ersten werthvollen Land- und Volkskunde von Deutschland,
die Reize unseres großen, deutschen Vaterlands. Und wenn
diese Schilderung auch für viele deutsche Landestheile im
Laufe der Jahrhunderte ihre Geltung vollständig verlor, so
nennt doch noch der am 1. Dezember 1019 gestorbene
Bischof Dietmar von Merseburg in seinem „Chronicon“,
einer Geschichte der deutschen Kaiser aus sächsischem Hause,
den großen Wald, welcher das ganze Erzgebirge bis weit
nach Böhmen hinein und tief ins sächsische Niederland hinun-
ter bedeckte, „Witi. id.“ d. i. „tiefer, großer Wald“. Was
Wunder, daß in einem ungeheuren Waldbezirke längere
Zeit gar keine, oder aber sehr wenige Menschen, um so
mehr- oder Thiere, welche wilde Thiere hausten? Erzählen uns
doch noch heute die diesen lieblichen „Bewohnern“ unsrer
Heimath die erst in späterer Zeit entstandenen, deutschen
Orte, deren Namen an Hür, Wolf u. s. w. erinnern!
Ja trifft doch auch Johann Friedrich der Großmüthige

Mahregeln zur Hebung der 1495 (1430 durch die Huf-
sitzen) abgebrannten Stadt Schwarzenberg die Anordnung,
man solle in Schwarzenberg die wilden Schweine und
Bären abschlehen. Sogar von einem Auer Einwohner
wissen wir aus noch späterer Zeit, daß derselbe, es war
Herr Daniel Jugmann, Pfarrer zu Aue, Bockau, Lauter
von 1572—1596, am 25. April 1591, als Vater Lorenz,
Einwohner in Bockau mit einer Predigt sollte beerdigt wer-
den, im Herbstgebeten von dem Jülicher Lauter nach Bockau
in eine Wolfs- oder vielmehr Bärengrube gefallen sei und
dortin 8 Stunden, nicht unbedeutend am Kopfe verkehrt, im
Wasser mit Gefahr Leibes und Lebens in großen Schmer-
zen gestreckt habe. Und aus uns noch näher liegenden Ta-
gen berichtet W. G. F. Desfeld, Pastor und Inspektor
der Hochgräflich-Steinischen Special-Inspektion zu Lößnitz,
in seiner 1776 gedruckten Lößnitzer Chronik: „Daß ehemals
in dieser Gegend viel Bären sich aufgehalten haben, er-
hellte daraus, daß Michael Reithorn, herrschaftl. Jäger in
Stein, während der Zeit seiner Dienstes, deren 7 gefos-
sen hat. Wilde Schweine werden zuweilen gefangen (1778),
und unsere Landleute haben alsdann eine große Freude.“
— Als älteste Bewohner Mittel-Deutschlands nennt Tacitus
den im jetzigen Sachsen, Thüringen und den angren-
zenden Ländern in ziemlich weiter Ausdehnung sesshaften
Stamm der Hermunduren. Während dieser Volksname
ums Jahr 200 verschwindet, taucht dafür der Name
Thüringer auch Thoringer auf, die kurz vor 500 als mäch-
tiges Volk Mittel-Deutschlands genannt werden. Man
nimmt vielfach an, daß Hermunduren und Thüringer ein
und derselbe Volksstamm mit ähnlichen Namen sind. 585
wurden die Thüringer von dem angrenzenden Franken und
Sachsen besieg, ihr Reich vernichtet. Damit ist aber der
bisherige, starke Grenzschutz gegen das ostwärts der Elbe

wohnenden, slavischen Völker gefallen. (Nebenbei: „Slav-
ven“ d. i. die Berühmten, oder nach besserer Deutung:
„Die das Wort (slavo) Bescheidenden,“ die „Redenden“,
während im Gegenjate dazu die angrenzenden Deutschen
von ihren liebenswürdigen Nachbarn im Osten damals wie
heute „Njemen“ d. i. „die Stummen“ genannt werden.
In zunächst friedlichem Andringen rückten die Slaven nach
und nach vor. Und schon um 550 erreichte der einwandernde,
slavische Volksstamm der Sorben („Serben von ser „das
Volk“) der Wenden oder Sorbenwenden die Mulde und
die Saale. Die Sorben wohnten in Holzhöhlen. Sie
streckten sich meist in fürchtbaren Niederungen und geschüt-
ten Flußthälern an. Die rauhen Höhen meiden sie. In
rauhem Waldgebirge steigen sie nicht hinauf. Südlich von
Eibenstock werden keine slavischen Ansiedlungen gefunden.
Es beginnen nun von 600 ab die fortwährenden Kämpfe
der Sorben zu gegen die Franken, Thüringer und Sachsen.
Von der Zeit Karls d. Gr. an (768—814) werden diese
Kämpfe gegen die Sorben ständigen Unterjochungs- und
Vernichtungskriegen. Solche Feindsätze der Deutschen gegen
die Sorben (hauptsächlich Sorben in Sachsen und Licha-
chen in Böhmen) sind z. B. 805—8, 815, 26, 49, 51,
58—58, 60, 67, 72, 77, 80, 92. Jede Gelegenheit be-
nutzten sie zu Raubzügen und Angriffen. Als 908 die
Ungarn in Thüringen einbrachen, verbinden sich die Sor-
ben mit ihnen. Die Ungarn wurden nach wiederholtem
Einsatz 938 vom deutschen König Heinrich I., nachdem
derselbe zum Schutze des Landes vorher viele feste Burgen
und Schloßer hatte anlegen lassen, an der Unstreit völlig
geschlagen. Zuvor schon hat Heinrich die Sorben und
Lichauchen 928—29, 932 die Lausitzer („Sumpfbewohner“)
vollständig besiegt.

Zu ihrer dauernden Niederhaltung und zur Ausbreitung
des Christenthums und Deutschthums in den Wohnsitzen der

nachweis wird mithin zweifellos eine Ausgleichung des Getreidepreises in ganz Deutschland herbeiführen, die der Landwirtschaft des östlichen getreidereichen Preußens, Sachsens und Süddeutschlands aber möglichenfalls von Nachteil sein wird. Reichen Segen wird sie den Ostseebäuren bringen, in denen der großartige Getreidehandel neu aufleben wird, den sie in den 60er und 70er Jahren trieben.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 2. März.

Im Reichstage galt am Dienstag die Annahme des russischen Handelsvertrags nach dem Eindruck der Rede des Reichskanzlers für gesichert. Doch haben die Berechnungen, die jetzt über die größeren oder geringeren Ausfichten des Vertrags angestellt werden, nur fraglichen Wert, die Stellung des Zentrums mit seinen 95 Mitgliedern ist noch unbestimmt. Nimmt man an, daß sich das Zentrum teilen werde, und rechnet man vorsichtig 50 Gegner und 45 Freunde des Vertrags, so ergibt sich etwa folgendes Bild: Für den Vertrag werden geschlossen stimmen die freisinnigen Parteien mit zusammen 36, die süddeutsche Volkspartei mit 11 und die Sozialdemokraten mit 44 Mitgliedern. Ferner sind dazuzurechnen die Welfen mit 7 Mitgliedern, der Däne Johannsen, die Polen mit 19 Mitgliedern und die 8 Elbsch-Vorbringer. Von den „Wilden“ werden dafür stimmen Dr. Buchnick und 80 Mitglieder. Dazu kommen noch 8 Freikonserervative; von den 53 Mitgliedern, die die nationalliberale Fraktion mit Einschluß der Hospitanten zählt, wird nach der „Nf. Corr.“ etwa die Hälfte von 25 Mann gegen den Vertrag stimmen. Es blieben also 28 Freunde des Vertrags. Dazu die 45 Zentrumsabgeordneten, ergibt in Summa 209 Freunde des Vertrags. Gegen denselben würden dann stimmen 25 Nationalliberale, 50 Zentrumsleute, 19 freikonserervative Abgeordnete. Dazu kommen noch die Konservativen mit 67 Mitgliedern, die 12 Antisemiten und 13 Wilde, ergibt in Summa 186 Gegner des Vertrags. 2 Mandate sind erledigt. Nach dieser Berechnung wäre die Annahme des Vertrags gesichert. Wenn manche Zahl noch unsicher ist, so ist dies auf beiden Seiten der Fall. Es ist in der That an der Annahme des Vertrags kaum noch zu zweifeln.

Eine Anzahl konservativer Reichstags-Abgeordneter hat ihr Abschiedsgesuch als Offiziere der Reserve oder der Landwehr eingereicht. Sie haben es damit begründet, daß sie ihre parlamentarischen Pflichten mit ihrem Verhältnisse zur Armee nicht mehr in Einklang zu bringen vermöchten, nachdem der Kaiser erklärt habe, er begreife es nicht, wie Männer, die seinen Rock tragen, dem russischen Vertrage opponieren könnten.

Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstags hat Beratungen über die Frage begonnen, ob die Magarine als Konkurrenz der Naturbutter zu besteuern sei. Im Reichstage selbst hätte ein solcher Antrag keinerlei Aussicht auf Annahme.

Zum Andenken an den Besuch des Kaisers ließ Bismarck sämtlichen Schulkindern von Friedrichsruh Porzellanbecher mit dem Bilde des Kaisers schenken. Der Fürst unternimmt jetzt Spaziergänge.

Am Donnerstag wurde der deutsch-russische Handelsvertrag gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten einer Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorbereitung überantwortet.

Der Dampfer „Emin“ der deutsch-ostafrikanischen Küsten-

linie ist seit mehreren Monaten verschwunden. Auch über das Schicksal der Mannschaft fehlt jede Kenntnis.

Wie aus besser Quelle mitgeteilt wird, ist der Kaiser so erbittert über den Bund der Landwirte daß er die Personen seiner Umgebung, welche ihn zu verteidigen verstanden einfach streichen läßt. Ganz besonders kräftig war die Verurteilung des Auftretens des Abg. Kuh in der Versammlung des Bundes der Landwirte; scharfere Worte sollen aus dem Munde des Monarchen noch nie gekommen sein; man sah es dem Kaiser an, wie tief ihn die Äußerungen des genannten Herrn gekränkt hatten.

Die ersten La. e der Handelsvertragsdebatte im Reichstage hatten die Annahme bekräftigt, daß die Ablehnung des Vertrags ebenso gut möglich ist, wie die Annahme. Die konservative Partei wird geschlossen dagegen stimmen, auch sie rechnet mit der Möglichkeit der Ausführung. Die Entscheidung der Zentrumspartei wird für den Reichstag sein oder Nichtsein bedeuten.

Der Bundesrat hielt am Montag eine Sitzung ab, in der die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide beschlossen wurde.

Eine größere Neuprägung von Silbermünzen soll bekanntlich demnächst stattfinden. Nach dem Münzgesetz von 1873 dürfen Silbermünzen bis zum Höchstbetrage von 10 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung des Reichs ausgeprägt werden. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Zahl der Bevölkerung über 49 Millionen. Hiernach dürfen 494 Millionen in Silbermünzen ausgeprägt sein. Es sind aber nur 471 Millionen vorhanden.

Die „Post“ meldet: Prinz Friedrich Leopold habe den Großmeister der drei alten preussischen Logen mitgeteilt, daß er als Protektor der Freimaurerordens ein Kreuz in roter Emaille in Form des Johanniterordens, in den Ecken das Schwert mit dem Auge Gottes, am roten Band um den Hals tragen und auch außerhalb der Logen (?) anlegen werde.

Die Budgetkommission des Reichstags hat die Forderungen zum Neubau von Magazinanlagen in Leipzig, eines Kriegsarchivs in Dresden, sowie einer Garnisonkirche daselbst geprüft. Auch wurden die Ausgaben für die jährliche Artillerie um 750000 Mk. vergrößert.

König Christian von Dänemark spendete 500 Mark für die Hinterbliebenen der Toten auf dem „Brandenburg“. Für die Hinterbliebenen der auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ Verunglückten gingen von Krupp in Essen 10000 Mk. ein.

Der lothringische Piarer Jacot sagt: „Eine elbsch-lothringische Frage gibt es nicht. Denn einmal enthalten die Schicksale des Jahres 1870/71 für uns ein Soterium, dem wir uns fügen müssen, ohne daß unsere Neigungen in Frage kommen. Andererseits haben wir uns auch innerlich mit unserem Schicksale voll ausgeöhnt. Anjangs nach der Annexion hatten wir die Vorstellung, die Preußen seien Barbaren, eine Schreckensherrschaft werde beginnen; daher die starke Auswanderung. Mit der Zeit aber lernte man sich näher kennen — und schämte sich. Und jetzt fühlen wir uns mit unserm Los zufrieden. Nirgends im Lande trifft man traurige, finstere Gesichter, überall werden frohe Feste gefeiert, selbst bei der Aushebung und die Schilderung der hanzösischen Blätter von dem ewig traurigen Elbsch-Vorbringen sind nichts als Lüge.“

Wiederum ist ein Spekulant vom Verhängnisse ereilt worden. Das Bankhaus Moritz Preßsch u. Co. in Berlin brach zusammen. Das Defizit ist groß. Ein anderer Spekulant verliert eine halbe Million dabei.

Außer dieser Insolvenz der Firma Preßsch ist gestern auch die Zahlungsstörung der Bankfirma Karl Bier u. Co. bekannt geworden.

Die braven Deutschen tranken im vergange nen Jahre 5456 Millionen Liter Bier. Das sind auf jeden Kopf 107 Liter. Am trunksüchtigsten waren die Bayern, sie tranken jede Person 227 Liter, während ein Elbsch-Lothringer sich schon mit 69 Litern begnügte. Wenn von jedem Liter nur ein Pfennig zu einem guten Zwecke geopfert worden wäre, so wären 54 e nhalb Millionen Mark zusammengelommen.

Italien.

Die Polizei hat Meldung erhalten, daß gegen die Wintergäste an der Riviera Anarchistenstreiche geplant würden. Die geknagten Wirte bitten um ein Heer von Polizisten. 492 Millionen betrug das italienische Staatsdefizit am 30. Juni 1893. Seither wuchs es um 100 Millionen an, im nächsten Jahre kommen 155 Millionen dazu. Das sind schöne Aussichten für die Staatsgläubiger und das arme steuerzahlende Volk.

Rußland.

Die russischen Grenzsoldaten haben durchweg das Licht der Welt im Innern oder im Osten des gewaltigen Reiches erblitzt. Regelmäßig am 1. und am 15. jeden Monats erhalten sie ihre farge Löhnung, die ebenso regelmäßig am 2. und 16. jeden Monats bis auf die letzte Koppe verdrunken ist. Dann treten schlimme Tage für sie ein, und leider ist es nicht Seltenes, daß sie sich zu Felddiebstählen, aus angeborenem Patriotismus natürlich nur auf preussischem Gebiete, verleiten lassen. Manchmal kommt ihnen aber auch in dieser sorgenvollen Zeit ein günstiger Zufall zu Hilfe. Ein preussisches Guhn oder eine preussische Gans vertritt sich über die Grenze und flüchtet in die nächste beste russische Wachtstube, wo die Tiere im Kessel der Grenzsoldaten ein frühes Ende finden. Wenn ein freigelegter gutgelaunter Reisender dem Grenzsoldaten ein flüchtiges Brautwein oder denaturierten Spiritus, sowie ein paar Zigarren in die stets offene Hand drückt, übersteigt ein kurzer Freudenstimmer sein stumpfsinniges Gesicht. Für die Familien der russischen Beamten und Offiziere, welche an der Grenze stationiert sind, spinnt sich das Leben auch höchst einformig ab. In den Klubs der Offiziere und Beamten wird übrigens nicht nur gut gegessen und getrunken, sondern auch viel gespielt und betrunken und oft sehr hoch gespielt. Die Gehälter sind zwar niedrig, aber die Neben-Einnahmen desto bedeutender. Petenten mit patriotischer Gesinnung setzen ja bei russischen Beamten alles Mögliche durch. Vor zwei Jahren wollte ein polnischer Kaufmann unweit der preussischen Grenze eine Fabrik erbauen. Der Pole war politisch etwas „anrüchig“, zum mindesten verdächtig. Man sagte ihm allgemein, er werde die Bauerlaubnis auf keinen Fall erhalten. Er erhielt sie aber doch. Natürlich hatte er seinem Gesuche zum Beweise seiner „patriotischen Gesinnung“ zehn Porträts der Kaiserin Katharina (d. h. ebenso viel Hunderubelnoten) beigelegt. Solche „patriotische Männer“ finden natürlich in den russischen Regierungskanzleien keine verschlossenen Thüren.

Wie foul es um die russische Landwirtschaft steht, weiß niemand besser als die Bodenkreditbank. Sie hat innerhalb neun Jahren bereits gegen 97000 ha verschuldetes Land einziehen müssen, das von „zahlungsunfähigen“ Käufern verlossen worden war. In dieser Zeit hatte die Bank 56 Millionen Rubel an Darlehen ausgegeben. Die 97000 Hektar sind durch Raubbau ausgeaugt und liegen brach.

Fraureich.

Die Frau des Anarchisten Maricour tötete ihre Kinder und beging dann Selbstmord, denn ihr Mann, der sich um

Sorben werden von Heinrich I. (919—936) und seinem Sohne und Nachfolger Otto I. d. Gr. (936—73) eine ganze Reihe fester Burgen angelegt. Davon später. Während nun schon von 600 ab, durch die beständigen Kriege mit den Deutschen veranlaßt, einzelne Sorbenfamilien weiter hinaus in das große Waldgebirge zogen, stellten sich mit der mit Gewalt bezeugten Christianisierung und Germanisierung immer mehr Sorben, die aus Liebe zur Freiheit und zu ihrer heidnischen Religion sich nicht bekehren und nicht unterwerfen wollten, hier oben, zunächst in den Tälern, an. Die Sorben betrieben außer der Jagd fleißig Viehzucht, auch Ackerbau. Ihre Religion ist christlich. 2 Hauptgötter verehren sie, den guten, weißen Gott (Vielberg) und den bösen (Gernobos) schwarzen Gott, von denen der erste mit weißen Göttern herrscht im Reiche des Lichts, der andere mit schwarzen im Reiche der Finsternis. Groß ist ihr Aberglaube. Sie glauben an Haus-, Wald-, Feldgeister, Nixen, Gespenster, den Nachzügler, den Feuermann. U. A. glauben sie an die Getreidefrau Wikipelnka, die in der Mittagsstunde verschleiert durch die wogenden Kornfelder schreiet. Ob nicht hierauf der in hiesiger Gegend verbreitete Glaube an den Wamihreiter (oder Wamihreiter) zurückzuführen ist? Er soll nämlich mittags um 12 Uhr, besonders am Johannistage, quer durch das Getreide hindurchgehen und eine ungefähr 10 Centimeter breite Spur, die mit Kreuzweis über einander liegenden, abgehackten Getreideähren gekennzeichnet ist, zurücklassen. Sicher ist, daß manchmal noch heute von niederknietenden Menschen die Getreideähren in demähnlicher Weise, besonders auf besser bestandenem Felde abgehackt werden. — Von den sorbischen Ansiedlungen hier und anderwärts zeugen noch heute neben den Lausitzer Wenden und der sorbischen Tracht und eigenartigen Sprache der Alten-urger Bauern, am lautesten die in Sachsen und den an-

grenzenden Ländern so häufig vorkommenden slavischen Orts-, Fluß- und Bergnamen. Von denselben wollen wir im Folgendem bei Besprechung der Ausbreitung des Christentums und Deutschtums in hiesiger Gegend etwas ausführlicher handeln.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung zu Aue am 28. Februar 1894.

Anwesend: 8 Staats. Vorst. Herr Direktor Dreher. Seiten des Rath: Herr Bürgermeister Dr. Kerschmar, 3 Rathsmittel.

Mit der von der Staatseisenbahn für Schleusenherstellung beim Bahnübergang der Aue-Adorfer Bahnlinie angebotenen Entschädigung erklärt man Einverständnis. — Für Herstellung von Anlagen am Berg zwischen dem Zwittterweg und der Bodauerstraße werden die Kosten bewilligt. — Von einem Dankschreiben für gewährte Unterstützung; zur Bestreitung von Kosten wird Kenntnis genommen. — Die Herstellung einer Anschlußschleuse beim Übergang der Aue-Schwarzberger Bahnlinie an der Reichsstraße zur Aufnahme der Tagewässer wird genehmigt. Der Rechnungsabschluss bei der städtischen Gasanstalt auf das Jahr 1893 gelangt zur Kenntnis. — Ein Gesuch um Preisermäßigung für Gasentnahme seitens eines größeren Konsumenten wird zur Zeit abgelehnt. — Die Kosten für Beschaffung einer Dampfanlage für die städtische Gasanstalt werden bewilligt. — Die Uebernahme der beiden Laternen vor dem Hauptportal der neuen Kirche in städtische Unterhaltung und Ausstattung derselben mit Glühlicht, ferner die Abtragung einer Gaslaterne mit Glühlicht hinter der neuen Kirche wird genehmigt. — Wegen Einlegung der Gasleitung in die Eisenbahnstraße und Aufstellung einer Gaslaterne vor

den neuen Schwarz'schen Häusern wird Zustimmung erteilt. — Der Vorschlag des Schulausschusses wegen Beleuchtung der zum Fortbildungsschulunterricht benutzten Schulzimmer durch Gasglühlicht wird angenommen. — Das Schuldirektorzimmer soll mit mehreren Ausstattungsgegenständen und mit einer elektrischen Klingellampe versehen werden. — Die Zeichnung von 200 fl. für den Bau einer B. d. n. i. n. i. e. Johanneisengartenstadt-Karlsbad wird weil dieses Projekt nicht zur Ausführung gelangen, soll zurückgezogen.

Hierauf geheime Sitzung.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 4. März 1894.

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls. Predigt: P. Welzer aus Belle. Nachm. 1/2 2 Uhr Prüfung der männlichen Katechumenen: Hilfsgeistlicher Dertel. Abends 8 Uhr Ev. luth. Jünglings-Verein.

Kirchennachrichten für Klösterlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Befugungsgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

Berfällige schwarze Seide.

Man verkenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Welche, rein gefärbte Seide schmilzt sofort zusammen, verdirbt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und leicht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erschwert), u. hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfatz zur echten Seide nicht krümelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik von G. Heimbach (A. u. K. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von ihren besten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portofrei und zollfrei ins Ausland.

das Wohl der Menschheit erstrebt, hatte keine Zeit für das Wohl seiner Familie.

In Frankreich, dem Lande, wo alle Krankheiten der Zeit erfahrungsgemäß immer in der hitzigen Form auftreten, werden die Bombenattentate fortgesetzt. Die allgemeine Hygiene, die schon bei dem Nordstreich Ballants die schlimmsten Fieberstiche verübte, zeigt sich auch jetzt. Ganze Pflanzzüge eleganter Sigerl bewegen sich nach Brezannes, wo die Mutter des Nordgesellen Henry wohnt, spenden Blumen und jährliche Geschenke und ziehen mit wüthendem Schauer wieder gen Paris zurück. Der Sittenschilder der Entartung, Solo, stellt sich an die Spitze dieser Komedianten und läßt in allen Pariser Blättern veröffentlichen, daß sein nächster Roman die Anarchisten behandeln werde. Ist es da auffällig, wenn in den ranten Dienen verlotterter Gesellen der Ergeiz zu verzehrender Flamme angeblasen wird und sie gern ein elendes nicht-nützliches Leben mit einem bengalisch erleuchteten Abschluß verkaufen?

General Gallist hat angeordnet, daß künftighin bei Manövern ein Teil der Generalstabsoffiziere mit dem Zweirad auszurüsten sei.

Serbien.

Während es von der einen Seite heißt, daß Milan Serbien wieder zu verlassen gedente, besagen andere Nachrichten, daß der König beabsichtigt, Milan zum Generalinspektor der Armee zu ernennen. — Für die auswärtige Presse ist die Zensur wieder eingeführt worden.

Aus diplomatischer Quelle verlautet, der russische Gesandte Persiani werde demnächst abreisen und die Gesandtschaft die offiziellen Beziehungen mit der serbischen Regierung abbrechen.

England.

Premierminister Gladstone hat wegen der Erkrankung seiner Augen sein Amt als Premierminister niedergelegt. Lord Rosebery soll sein Nachfolger werden. Doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß es zur Parlaments-Auflösung kommt.

Die Sechstraß Stadthofe hat seit dem Tage, an welchem ihm auf dem Bahnhof ein Cigaretten Biscuit ins Auge geworfen wurde, schnell nachgelassen. Das anscheinend harmlose Attentat hat demnach schlimme Folgen gehabt.

Amerika.

Das landwirtschaftliche Gebäude der Chicagoer Ausstellung ist durch einen Brandstifter in Asche gelegt worden. Auf dem Gebäude befand sich das Standbild einer völlig nackten Diana, welche schon vor der Ausstellung den Pruden Verdruss bereitet. Es bildete sich ein Frauenkomitee, das für die Bekleidung des Bildes eintret, vergeblich.

Asien.

Seit dem Jahre 1867, in dem Japan sich den Europäern erschloß, hat sich seine Ausfuhr vergrößert, besteht es 3000 Meilen Eisenbahn und 10 000 Meilen Telegraph. Trotzdem verfolgt die Mehrzahl des Volkes die Ausländer mit höchster Erbitterung. In den 5 Jahren, seit welchen das Parlament besteht, mußte dieses schon dreimal aufgelöst werden, weil die Mehrheit Ausschluß aller Fremden aus dem Inselreiche verlangt. Auch jetzt stehen wieder Neuwahlen bevor. Lediglich seinem Kaiser hat Japan es zu verdanken, daß es nicht in die Unkultur zurückfällt.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion des „Königsboten“.

Der Rechnungsabschluß der Sparkasse zu Aue für 1898 balanciert in Einnahme u. Ausgabe mit 1,268,354 Mk. 8 Pf. Die Spareinlagen in 1898 betragen 589,845,566 Mk. die zurückgezählten Spareinlagen 560,892 Mk. 39 Pf. Die gegen Hypothek ultimo 1893 ausgetragenen Kapitalien betragen 1,589,688 Mk. 34 Pf. Die gegen Unterpfand oder Bürgschaft verliehenen Kapitalien 69,560 Mk., die im Besitz der Sparkasse befindlichen Wertpapiere 51,809 Mk. 50 Pf., ausstehenden Zinsen 1790 Mk. 68 Pf. Bestand an Borräthen 75 Mk., Kassenbestand am 31. Dez. 1898 56043 Mk. 90 Pf., in Summa 1,768,362 Mk. 42 Pf. Das Guthaben der Einleger ultimo 1898 betrug 1,542,492 Mk. 44 Pf. Guthaben der Stadtanleihe 163,700 Mk. Reservefond und Reingewinn 62,169 Mk. 98 Pf. Der Verwaltungsaufwand betrug 3735 Mk. 50 Pf.

Mit Ende Februar ist Herr Straßen- und Wasserbauinspektor Schlege in Schwarzenberg nach Freiberg übergesiedelt; an dessen Stelle ist Herr Bauinspektor Riegel aus Dresden nach dort versetzt worden.

Gestern konnte man die ersten Stare hier beobachten welche sich auf den hohen Pappeln vor Gehners Maschinenfabrik lustig herumtummelten.

Das Königl. Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Auf dem die Firma Goldhahn u. Ritter in Aue betreffenden Folium 228 des Handelsregisters für Neustädte, Aue und die Dorfschaften ist heute verlaublich worden, daß an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmann Koolj Brunwald in Halberstadt der Kaufmann Bernhard Löhner in Beiersfeld bei Schwarzenberg Inhaber der Firma geworden ist.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Otto Hermann Ramstedt in Jelle ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf den 19ten März 1894, Vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht Schneeberg anberaumt.

Die zweite Kammer beschäftigte sich in ihren letzten Sitzungen mit der Beratung über die zahlreich vorliegenden Eisenbahnpetitionen. Bezüglich der Bahnlinie Thum-Hörnitz-Schönfeld-Weper u. äußeren Abgg. Uhlmann-Stolberg u. Dr. Kühlmorgen ihre Bescheidung über den Deputationsantrag. Abg. Schubert bringt noch einige Wünsche bezüglich der Stadt Thum vor. Die Kammer beschließt: die Herstellung einer geeigneten normalspurigen Verbindung der Chemnitz-Aue-Aborfer Eisenbahn von Hornitz ab mit der Annaberg-Schwarzenberger Linie und Einmündung derselben zwischen Scheibenberg und Splettau, unter Verührung der Städte Grünhain und Eiterlein, der Königl. Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben; der Inhalt der Petitionen, insofern er sich auf den Anschluß der Schmalzspurbahn von Erenfriedersdorf nach Tannenberg an der Weper-Schönfelder Schmalzspurbahn bezieht, sowie die Petition der Gemeinde Bernsbau der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisknahme zu übergeben und den übrigen Inhalt der Petition auf sich beruhen zu lassen.

Zu dem Gesuche um Errichtung einer Güterhaffstelle in Niederlöbnitz bemerkt Abg. Uhlmann-Stolberg, daß zur Zeit der Frachtoverkehr von Aue abforbirt werde. Die Regierung zeige dem Ort kein genügendes Entgegenkommen. Abg. Dr.

Kühlmorgen Scheibenberg hofft für den nächsten Landtag auf die Censur „zur Erwägung“. Die Petition wird zur Kenntnisknahme der Regierung überwiesen.

— Mittels Erdbeben des Walschtaufes auf dem Barragute zu Bschoden sind aus dem dortigen Wassertroge 100 Stück Karpfen, sowie aus dem Aue-Karstöffeln gestohlen worden.

Aus Sachsen und Umgegend.

— In Freiberg bei Adorf erlag Sonntag nachts der Fabrikarbeiter Morgner den 18jährigen Zimmermann Künzel. Der Mörder wurde verhaftet u. hat sich im Gefängnis erhängt.

— Defonon Wanderlich in Meerane wurde in seiner Sandgrube verschüttet. Es dauerte zwei Stunden, ehe man den Sand wieder hinweggeräumt hatte, bis dahin war Wanderlich erstikt.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in Gortha das Haus des Materialwarenhändlers Sachle am Markt vollständig niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß die Bewohner nur die nöthigste Bekleidung retten konnten. Die Feuerwehr konnte infolge Wassermangels nicht viel ausrichten.

— Musikdirektor Wuttke in Golzig hat mit seiner Militär-Musiker-Schule (30 Personen) ein Engagement von vier Monaten nach Konstantinopel in die kaiserlichen Gärten bekommen, das der genannte Dirigent und Lehrer unter glänzenden Bedingungen am 1. Juni antreten wird. (Berl. T.)

Dresden. Die Militärbehörde stellt seit kurzer Zeit ungewöhnlich Ermittlungen darüber an, ob eine in der Petition der 42 Gemeindevorstände enthaltene Bemerkung, daß Soldaten „in Uniform nach revolutionären Melodien tanzen“ richtig ist. Es soll gegen einen Soldaten der Dresdener und gegen einen anderen der Döbelner Garnison bereits das militärgerichtliche Verfahren eröffnet sein, da ihnen zum Vorwurf gemacht wird, im November vorigen Jahres in einem Tanzsaal bei Dresden nach der „Marxellatie“ und dem „Sozialistenmarsch“ getanzt zu haben.

— Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr brannte die zum Rittergut Hopfgarten bei Grünhain gehörige Brauerei ab.

— Ein sonderbares Licht auf die Art und Weise der Prämierung auf der Chicagoer Ausstellung wirft folgender Fall: Eine Freiburger Firma hatte ihre Artikel nach Chicago geschickt. Diese sind aber aus Versehen oder infolge sonstiger Zufälle gar nicht ausgepackt worden, sondern haben in ihren Kisten ruhig die Stürme der Weltausstellung überbrochen lassen. Man scheint aber die Prämierungskommission äußerst scharfe Augen gehabt zu haben, denn diese gar nicht ausgepackten Sachen sind — prämiert worden.

— Am Dienstag abend 9 Uhr verdröhten in Auerbach plötzlich alle Gasflammen. Erst in der Nacht zum Donnerstag fand man die Ursache in einer Brandstelle, wo ein eingestürzter Siedel ein Rohr zertrümmert hatte.

— Die Feste Königstein entzündet sich. Da die Befestigung um die Hälfte vermindert worden ist, so verlassen auch die meisten der bisher dort oben lebhafte Geschäftsleute den Königstein.

Deisniz. Der durch seine Rogelei bei der letzten Stadtverordnetenwahl bekannte ehemalige Stadtrat Kemmiger wird für sein Vorgehen kaum verantwortlich gemacht werden können, da von dem Geh. Rath Firsching in Leipzig nach längeren Beobachtungen erklärt worden ist, daß sich Kemmiger zeitweise nicht im Besitz seiner Geistesträfte befindet.

ROTHER & KUNTZE

Möbelfabrik

Kronenstr. 6 CHEMNITZ Kronenstr. 6.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für complete bürgerliche und herrschaftliche Wohnungs-Einrichtungen.

Verkauf zu Fabrikpreisen 2 Jahre Garantie.

I. Abtheilung:
Complete Einrichtungen
in echt Nussbaum, schwarz, Eiche etc. zu
300, 500, 700, 1200 bis 10000 Mk.

II. Abtheilung:
Gemalte Möbel
in allen Holzarten
complete Einrichtungen
von 150 M. an
Specialität:
Altdeutsche Küchen-Möbel.

III. Abtheilung:
Tapeten
Linoleum, Teppiche
Tüllgardinen
Uebergardinen
Vorlagen
Läuferstoffe
Plüsch- und Damaste
Decorations-Gegenstände.

Sämmtliche Möbel und Polstermöbel sind nach unseren eigenen Modellen gefertigt und übersichtlich in ca. 60 Musterzimmern aufgestellt und ist die Besichtigung derselben auch ohne zu kaufen bereitwilligst gestattet.

Cataloge gratis!

Franco-Versandt.

Sonntags geöffnet von 11 bis 4 Uhr.

Nebenerwerb

300 Mark können Herrn jeden Standes durch Verkauf von Staatseffecten und Anwerbung von Mitgliedern für eine Gesellschaft zur Ausübung und Erwerb von Wertpapieren monatlich verdienen, ohne als Agent aufzutreten. Senden Sie Adresse postlagernd Berlin J. E. 24. 57.

Alte Briefmarken!

kauft Postsecretär Fuchs, Raumburg (S.)

Tauben!

Ein Paar feine Blauköpfe und 3 Paar Rohrenköpfe sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Reisfutttermehl,

von Hrt. 3.— an, nur waggontweise
G. & O. Lüders, Dampfweismühle, Hamburg.



Complete
Frühjahrs-Collection
eleganter
Shlipse & Cravatten
verlange man
zur Ansicht & Auswahl!
Bei Abnahme
von 1/4 Dbd. Preisermässigung.
Clemens Hammer, Aue,
Markt 30.

Confirmanden-Anzüge
in I- und II-reihig
in größter
Auswahl
zu den billigsten Preisen
offerieren
Aue. J. Epstein & Co.

Joh. Alfred Otto,
(aus dem Erzgebirge)
Engros. Pirna a. Elbe. Engros.
Verandtschaft in Sachsen.

prima Weizenmehl 00	Pfd. 13 Pf.	Blumen böhmische, schöne, neue Pfd.	15 Pf.
gemahlener Zucker Ia	27	Eiermehl, prima	25
Wurzelzucker, klein u. groß	32	Binsen, kleine russ.	12
Brotzucker, hart und weich	30	Reis, großförmig,	14
Lompzucker (Bienenzucker)	30	Bruch,	12
Corinthen, beste neue Waare,	18	Bohnen, Ia,	10
Rosinen	18	Erbfen, grüne und gelbe,	13
Sultana, prima	20	Gräupchen, alle Nummern,	13
Speisefett, prima Ia,	47	Hirse (Goldhirse)	13
Süßrahm-Margarine, allerfeinste,	66	Grise, rein und stark,	14
Brennspiritus	liter 24	Kartoffelmehl	13
		Wohn, prima	30

Große Specialität: **Kameruner Caffee.**

Nierenbohnen; Geschmack kräftig,

Seifen, Soda, Lichte, alle Gewürze fürstbar billig!

Diese Preise verstehen sich bei mindestens 5 Pfund Entnahme, gegen sofortige Cassé ab Pirna. Emballage billigt berechnet. Zu Original-Verpackungen von 100-200 Pfd. bedeutend billiger. Fracht ab: Pirna-Aue-Schwarzenberg Erzgeb. ca. 1.90 M. für 100 kg.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in warmem und kaltem Wasser gleich schön, giebt eine blendend weiße Leinwand mit annehmlichem erfrischendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.

Die Galvanische Anstalt

von **Franz Heinker, Bruundöbra**

empfiehlt sich zur Vernickelung, Verüberung, Verkupferung, Vermessung etc. sämtlicher Metallwaaren & Vieche.

Achtungsvoll
Franz Heinker.

Gardinen!

größte Auswahl am Platze!
Verkauf zu Fabrikpreisen!
Clemens Hammer,
Aue, Markt 30.

Einen Lehrling

aus achtbarer Familie sucht zu Ostern
Emil Illert, Aue,
Schneidermeister, Marktstr. 95 b.

Naturheilverein Aue.

Zur Feier des
Stiftungsfestes

findet Sonntag, den 4. März im Leonhardt'schen Gasthause Unterhaltung mit Tanzkränzchen statt. Anfang Abends 7 Uhr.
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Gesamtvorstand.



Stollberger Sparkernseife,
beste und sparsamste Hausseife
das Pfd. 30 Pfg.,

Terpentin-Schmierseife,
das Pfd. 25 u. 30 Pf.

empfehlen

Aue Markt. Erler & Co.

In freier Natur.

6 leichte Salonstücke für Klavier, komponiert und mit Fingering versehen von **Franz Wehr**, op. 650.

No. 1. Jäger's Kuzug. No. 4. Vögel.
No. 2. Alpenröslein. No. 5. Reig. I. Grünen.
No. 3. Auf dem See. No. 6. Pulstafelänge.
No. 1-6 in 1 Heft Nr. 1.

Eine Sammlung allerliebster Stückchen, elegant und leicht. Jede der sechs Nummern bietet neue reizvolle Wendungen, die ebenso sehr durch Originalität der Auffassung wie durch Geschmeidigkeit in der Ausführung gefallen, was um so mehr zu bewundern ist, als nur ganz einfache Mittel da-er verwendet wurden. Die Ausstattung ist ebenso geschmackvoll gehalten wie dessen. Componisten beliebte „Kippfächer“: ineraus ansprechende künstlerische Illustrationen auf dem Titelblatt und zu Anfang jeden Stückes ein poetisches Motto.
Gegen Einzahlung des Betrages erfolgt francozusendung. Nachnahme verrechnet um 50 Pf.
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Visitenkarten

in hochfeiner Ausführung, mit Goldschnitt u. allen zarten Ballfarben in eleganten Kästchen liefert schnell und billig die Auer Zeitungsdruckerei.

Haus-Verkauf.

Wein an der Hauptstraße gelegenes Wohnhaus, welches sich seiner guten Lage halber zu jedem Geschäft sehr gut eignet, bin ich geneigt, zu verkaufen.
Lauter. August Klemm, Besitzer.

Jeder Geschäftsmann etc.

der seinen Kundenkreis erweitern will, verlange vom Untergeschriebenen gegen Einzahlung von 50 Pfennig in Briefmarken

Brode's Adressenkatalog

welcher 2555 Adressen-Branchen des In- u. Auslandes nachweist.
Aug. Brode, Berlin S 14. Annenstr. 25. Adressen-Bureau.

Ein gebrauchter halbüberbauter

Cement-Wassertrog

steht zum Verkauf bei
Friedr. Schreier in Beiersfeld.

Gut gebrannte

Mauerziegel

altes und neues Format, Essenziegel u. s. w. liefert billigst per Bahn, wie per Geschirre
Dampfringofenziegelei,
Carlshacht Rugau.

Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend
9 Pfund netto à M. 1.40 per Pfund,

dieselbe Qualität serviert (ohne Seife) mit M. 1.75 per Pfund

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für faire Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, Stolp i/Pommern.

Einwickel-Papier

ist wieder vorrätzig in der Buchdruckerei der Auerthal-Zeitung.